

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die Redaktionspreise Kompartiments 25 Pf. — Ausland 30 Pf.
Die Werbegeldpreise Kompartiments 25 Pf. — Für Anzeigenpreise Sonderabzug
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgebung wöchentlich 1 Mark 30 Pfennige, monatlich 4.— Mark,
bei Vorverkauf 1.75 Mark, 1.75 Mark, 1.75 Mark.

Nr. 197

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Enthüllungen Erzbergers.

In der am Freitag, 25. Juli, abgehaltenen Sitzung der deutschen Nationalversammlung hat der Reichsfinanzminister und Vizepräsident des Reichsministeriums Erzberger eine Rede gehalten, die großes Aufsehen erregt hat und vielleicht den Anfang bilden wird von einer großen Auseinandersetzung über die Schuld an der Kriegsverlängerung. Erzberger war von den Parteien der Rechten angegriffen worden wegen seiner auf Unterhöhnung des Durchhaltewillens des deutschen Volkes gerichteten Arbeit während des Krieges und antwortete darauf, indem er über die „verpackten Gelegenheiten“ (zur Erlangung eines Verständigungs-friedens) sprach und dabei Mitteilung machte von einem Vermittlungsversuch, den am 30. August 1917 der Münchener päpstliche Nuntius Pacelli im Auftrag des Papstes bei der deutschen Regierung unternommen hat. Dieser Vermittlungsversuch ging zurück auf eine Anregung des englischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl. Die Antwort, die der damalige Reichskanzler Dr. Michaelis gab, lautete ablehnend; kurz vorher war die bekannte Antwort der Reichsregierung auf die päpstliche Friedensnote erteilt worden. Ein Bild von dem Gang der Dinge macht man sich am besten, wenn man den Brief des Nuntius Pacelli und die Antwort des Reichskanzlers darauf liest; beide sind in einer Schrift veröffentlicht, die Mitte voriger Woche im Verlage von Reimar Hobbing in Berlin, herausgegeben von einem Herrn Oskar Müller erschienen ist. Der Brief des Nuntius lautet:

München, 30. August 1917.

Eure Excellenz!

Ich habe die Ehre, anliegend Eure Excellenz die Abschrift eines Telegrammes zu übermitteln, das von Seiner Excellenz dem Herrn Gesandten Seiner Majestät des Königs von England bei dem Heiligen Stuhle Seiner Eminenz dem Herrn Kardinalstaatssekretär übergeben wurde; die französische Regierung schließt sich den im gleichen Telegramm ausgeführten Darlegungen an.

Seine Eminenz ist voll des Verlangens, jene Bemühungen für baldige Erreichung eines gerechten und dauerhaften Friedens wirksam fortzusetzen, welchen anzunehmen die Kaiserliche Regierung so entgegenkommende Bereitwilligkeit an den Tag gelegt hat. Darum hat mich Seine Eminenz beauftragt, die Aufmerksamkeit Eurer Excellenz in besonderer Weise auf den Punkt hinzuweisen, welcher sich auf Belgien bezieht, und zu erreichen:

1. eine bestimmte Erklärung über die Absichten der Kaiserlichen Regierung bezüglich der vollen Unabhängigkeit Belgiens und der Entschädigung für den in Belgien durch den Krieg verursachten Schaden; 2. eine gleichfalls bestimmte Angabe der Garantien für politische, ökonomische und gleichfalls militärische Unabhängigkeit, welche Deutschland verlangt.

Sei diese Erklärung befriedigend, so meint Seine Eminenz, daß ein unbedeutender Schritt zu weiterer Entwicklung der Verhandlungen gemacht würde. Tatsächlich hat der erwähnte Gesandte von Großbritannien seine königliche Regierung bereits verständigt, daß der Heilige Stuhl auf die im angegebenen Telegramm enthaltenen Mitteilungen antworten wird, sobald er seinerseits durch meine Vermittlung die Antwort der Kaiserlichen Regierung erhalten haben wird.

Meinerseits möge es mir gestattet sein, der festen Überzeugung Ausdruck zu geben, daß Eure Excellenz, bei deren Eintritt in die allerhöchste Stelle unter wohlwollendem Zusammentreffen der hochgeschätzten päpstlichen Vorschläge erschienen ist und welche so günstige Gesinnungen in bezug auf dieses Friedenswerk gezeigt hat, sich unsterbliche Verdienste erwerben wird um das Vaterland und um die ganze Menschheit, wenn mit einer persönlichen Antwort der gute Fortgang der Friedensunterhandlungen erleichtert wird.

In solcher Erwartung ist es mir sehr angenehm, der Gesinnung höchster Wertschätzung Ausdruck zu geben, und habe ich die Ehre zu verharren als

Eure Excellenz ergebenster
Eugen Pacelli, Erzbischof von Sardi,
Apostolischer Nuntius.

Die Antwort des Reichskanzlers Dr. Michaelis die erst fast vier Wochen später, am 24. September gegeben wurde, können wir des Raum Mangels wegen nur im Auszug mitteilen; es heißt darin u. a.:

Wie ich aus dem Schreiben Eurer Excellenz entnehme, will der Herr Kardinalstaatssekretär seine Bemühungen für baldige Herbeiführung eines gerechten und dauerhaften Friedens wirksam fortsetzen; ich nehme hieron mit lebhafter Genug-tuung Kenntnis, da die Wünsche der kaiserlichen Regierung mit diesen Bestrebungen Seiner Eminenz vollkommen übereinstimmen.

Eure Excellenz wollen mir gestatten, zu der mir gütigst übermittelten Abschrift eines Telegramms der königlich großbritannischen Regierung an ihren Gesandten bei dem Heiligen Stuhle nachfolgendes zu bemerken:

Die kaiserliche Regierung schließt sich der Auffassung an, daß eine genaue Präzisierung der Kriegsziele denjenigen Weg bildet, auf dem sich unter Umständen eine Einigung unter den krieg-führenden Parteien wird erzielen lassen.

Bei unseren Gegnern ist im allgemeinen die Tendenz hervorzugetreten, den Mittelmächten die alleinige Schuld an dem Kriege aufzubürden und von ihnen in einem Tone zu reden, als habe ein Angeklagter vor dem Tribunale strenger Richter zu erscheinen. Wir haben mit aufrichtigem Bedauern wahrgenommen, daß auch in dem von Eurer Excellenz mir überreichten Telegramme der königlich großbritannischen Regierung Auf-fassungen anklingen, die den eben geschilderten entsprechen.

Nur ein Geist der ruhigen Beurteilung und der Versöhnlichkeit kann eine für einen erfolg-reichen Gedankenaustausch günstige Atmosphäre schaffen. Es würde mit dem berechtigten Stolz des deutschen Volkes vollkommen unvereinbar sein, auf dem Boden anderer Anschauungen oder Gefühle sich mit seinen heutigen Gegnern zu einer Diskussion über die Möglichkeit und die Bedingungen eines Friedens zu begeben.

Wenn sich unsere heutigen Gegner darauf be-rufen, daß sie als Antwort auf die Note des Präsidenten Wilson ihre Kriegsziele mitgeteilt hätten, so dürfte es nicht überflüssig sein, schon jetzt darauf hinzuweisen, daß die damals bekannt-gegebenen Kriegsziele als Grundlage eines Mei-nungsaustausches nicht in Erwägung gezogen werden können, da sie einen Ausgangspunkt zur Voraussetzung haben, der dank der Standhaftig-keit des deutschen Volkes niemals eintreten wird: nämlich eine völlige Niederwerfung Deutschlands und seiner Verbündeten. Sollte es im gegen-wärtigen Augenblicke zu Gesprächen über die Möglichkeit des Friedens kommen, so könnten sie nur auf einer neuen Grundlage geführt werden — auf der Grundlage nämlich, daß zurzeit keine von beiden Parteien besiegt sei und keine der anderen moralisch oder politisch etwas zuzumute, was von einem stolzen Volk, selbst wenn es besiegt wäre, nicht ertragen werden könnte.

Sind wir mithin im heutigen Stadium der Dinge noch nicht in der Lage, dem Wunsche Eurer Excellenz zu entsprechen und eine be-stimmte Erklärung über die Absichten der kaiser-lichen Regierung im Hinblick auf Belgien und auf die von uns gewünschten Garantien zu ent-sprechen, so liegt der Grund hierfür keineswegs darin, daß die kaiserliche Regierung grundsätzlich der Abgabe einer solchen Erklärung abgeneigt wäre oder ihre entscheidende Wichtigkeit für die Frage des Friedens unterschätze oder glaube, ihre Absichten und die ihr unumgänglich nötig scheinenden Garantien könnten ein unübersteig-liches Hindernis für die Sache des Friedens bil-den, sondern lediglich darin, daß ihr gewisse Vor-bedingungen, die eine unbedingte Voraussetzung für die Abgabe einer derartigen Erklärung bil-den, noch nicht genügend geklärt zu sein scheinen.

Darüber Klarheit zu gewinnen, wird das Be-streben der kaiserlichen Regierung sein, und sie hofft — falls die Umstände ihr Vorhaben begün-stigen — in nicht allzu ferner Zeit in der Lage zu sein, Eure Excellenz über die Absichten und nötigen Forderungen der kaiserlichen Regierung, insbesondere in bezug auf Belgien, genauer unter-richten zu können.

Ich darf schon jetzt der uns befehlenden Hoff-nung Ausdruck geben, daß das große Unternehmen Seiner Heiligkeit des Papstes den Völkern nach so vielen Schrecknissen dieses beispiellosen Kampfes die Segnungen des Friedens wieder zu schenken, von vollem Erfolg gekrönt sein möge.

In ausgezeichnete Hochachtung habe ich die Ehre zu verharren als Em. Erzellenz.

Michaelis.

Diese beiden Schreiben hat Herr Erzberger in der Nationalversammlung mitgeteilt: was er dazu noch gesagt hat, ist im Augenblick noch un-bekannt, ebenso der Widerhall, den die Rede in der Versammlung gefunden hat: die Erörterung darüber ist in der Sonnabend-Sitzung festgesetzt worden. Was die von den Verbandsmächten in der Antwort auf die Friedensnote Wilsons auf-gestellten Kriegsziele anbelangt, so mag daran erinnert sein, daß darin u. a. die Abtretung Elsaß-Lothringens, Kriegsentschädigung u. a. ver-langt wurde.

Auf die Rede Erzbergers wird zunächst von einem dem General Ludendorff nahestehen-den Seite eine Entgegnung verbreitet, in der es u. a. heißt:

Das Schreiben des Nuntius Pacelli und das Antwortschreiben des Reichskanzlers Michaelis, die heute in der Morgenpresse veröffentlicht wur-den, sind dem General Ludendorff erst Sonn-abend früh bekannt geworden. Er hat von diesen Schreiben früher nie etwas gehört. Anderungs-weise und geheimnisvoll wurde Ende August oder Anfang September 1917 der Obersten Heeres-leitung mitgeteilt, daß England eine Fühlung-nahme erstrebe. Völlig unabhängig hiervon war dem General Anfang August von Oberst von Gaesten auf Grund von ihm zugegangenen Mit-teilungen aus pazifistischen Kreisen des neutralen Auslandes gemeldet, daß England jetzt eine of-fizielle Erklärung Deutschlands über Belgien er-wünscht sei. Es fanden eine Reihe von Bespre-chungen über die belgische Frage statt, darunter auch ein Kronrat vom 11. September. Im Ver-lauf der Verhandlungen wurde eine Einigung über eine Formel betreffs Belgiens erzielt.

Einige Tage darauf regte der Reichskanzler in einer Besprechung mit seinem Stellvertreter Dr. Helf-ferich und dem Staatssekretär v. Kühlmann an, die öffentliche Meinung in Heimat und an der Front auf eine starke Beschränkung der in vielen Kreisen des öffentlichen Lebens hinsichtlich Bel-giens erstrebten Ziele vorzubereiten. Staatssekretär v. Kühlmann sprach sich aus unbekannten Grün-den dagegen aus. Am 20. September hat Oberst v. Gaesten, der ebenfalls von dem Schritt des Nuntius Pacelli keine Kenntnis hatte, eine Be-sprechung mit Staatssekretär v. Kühlmann gehabt, in der er ihn auf Veranlassung des Abgeordneten Konrad Hauptmann bat, eine öffentliche Erklärung über Belgien abzugeben. Der Staatssekretär lehnte ab. Oberst v. Gaesten erstattete hieron der Obersten Heeresleitung Meldung. General Luden-dorff hat später den Reichskanzler oder den Staats-sekretär v. Kühlmann gefragt, was aus der an-gebliebenen englischen Fühlungnahme geworden wäre. Er erhielt eine ausweichende Antwort.

Ferner läßt der damalige Reichskanzler Dr. Michaelis eine Erklärung verbreiten, in der es u. a. heißt:

Das Schriftstück wurde mir Anfang Septem-ber vorgelegt. Ich habe es mit den Staatssekre-tären und Ministern besprochen und bin dem Kaiser entgegengefahren, um ihm Vortrag zu hal-ten. Ich hat den Kaiser um Abhaltung eines Kronrats in Gegenwart der Obersten Heeres- und Marineleitung. Der Kronrat hat am 11. September in Schloß Bellevue stattgefunden. Das Ergebnis der Besprechung wurde von dem Kaiser in eigenhändig unterschriebenem Vermerk folgendermaßen zusammengefaßt:

„Die Annexion Belgiens sei bedenklich, Belgien könne wiederhergestellt werden. Die flandrische Küste sei zwar sehr wichtig, und Zeebrügge dürfe nicht in englische Hand fallen. Aber die belgi-sche Küste allein sei nicht zu halten. Es müßte enger wirtschaftlicher Anschluß Belgiens an Deutschland herbeigeführt werden. Daran habe Belgien selbst das größte Interesse.“

Ueber die weitere Behandlung des Friedens-fählers habe ich mit dem Staatssekretär v. v. Kühlmann vereinbart, daß durch eine unbedingte geeignete Persönlichkeit zu sondieren sei, ob auf englischer Seite in der Tat der Wille vor-handen sei, den bisherigen Standpunkt übertrie-bener Friedensziele, wie sie unzweifelhaft zu un-serer Kenntnis gekommen waren, aufzugeben und auf einer annehmbaren mittleren Linie zu ver-handeln.

Die Wahl des Vermittlers fiel auf einen her-vorragenden, dem Staatssekretär v. Kühlmann persönlich nahestehenden neutralen Dislo-

maten, der ganz besonders befähigt erschien, die erforderliche Sondierung vorzunehmen. Ihm wurde seine Mission unter Mitteilung der Stel-lungnahme Deutschlands gemäß obigem Kronrat in der Weise umschrieben:

Voraussetzung für Verhandlungen mit Eng-land sei das Anerkennung:

- a) daß unsere Grenzen intakt blieben,
- b) daß unsere Kolonien zurückgewährt würden,
- c) daß keine Entschädigungen gefordert wer-den dürfen,
- d) daß von einem Wirtschaftskrieg Abstand genommen würde.

Ich habe in Übereinstimmung mit Erzellenz von Kühlmann diesen Weg für den richtigen ge-halten, weil nur bei unbedingter Vertraulichkeit die Verfolgung dieser ersten Friedensfäden mög-lich schien. Die Verhandlungen über die päpst-liche Kurie boten diese Sicherheit nicht. Schon beim Empfang des Schreibens des Nuntius hatte es sich herausgestellt, daß der Abg. Erzberger vor mir davon unterrichtet war, daß das Schrei-ben kam. Eine Indiskretion durch ihn mußte aber verhütet werden. Deshalb konnte auch dem Nuntius gegenüber nur eine abwartende Stellung eingenommen und ihm nach Ablauf einiger Zeit nur eine Antwort allgemeinen Inhalts erteilt werden.

Daß jede Indiskretion die größten Gefahren für die Anbahnung von Verhandlungen in sich schloß, hat der weitere Verlauf der Verhand-lungen gezeigt. Die Besprechung im Kronrat und ihre Ziele blieben nicht verborgen. Die kriegeri-schen Parteien in Deutschland, England und Frankreich bemächtigten sich der Angelegenheit, und die Folge war, daß der Vertreter der eng-lischen Regierung öffentlich ablegnete, daß von der englischen Regierung ein Friedensangebot ge-macht sei. Ich habe mich bemüht, den geeignet-sten Weg zur Verfolgung der ersten Anregungen zu wählen. Wenn sich der Plan zerbrach, so lag es daran, daß unsere Feinde nicht wollten.

Weitere Enthüllungen Erzbergers.

Berlin, 29. Juli. (P. A. L.)

Die Enthüllungen über die Friedensvermitt-lung des Papstes haben in Deutschland einen ungeheuren Eindruck gemacht. Die Presse beschäftigt sich sehr lebhaft mit dieser Frage. Der demo-kratistische Parteiführer Hauptmann gibt bekannt, daß Dr. Michaelis vor der Ankunft des Briefes des Päpstlichen Nuntius sogar nicht einmal den Vizelandesrat Bayer unterrichtet hatte. Der gewesene Minister Helfferich verlangt in der „Kreuz-zeitung“, daß der frühere Staatssekretär Kühl-mann das Wort ergreifen müsse, da Helfferich ihm die Verunglimpfung der Frage zuschreibt.

Aus der Rede Erzbergers seien noch folgende Einzelheiten angeführt: Wer ist im November und Dezember mit zitternden Knien durch die Straßen gewandert? Das waren nämlich die Freunde des Herrn Graefe (Deutschnationaler Abgeord-neter). Warum wurde Deutschland eine Repu-blik? Das ist auch deren Schuld. Sie waren die erfolgreichsten Vahndreher auf diesem Wege. Ein großer Teil der Schuld fällt auf den Kaiser und die Bundesfürsten. Wo waren sie in diesen Tagen? Wohin war der Mut und die Selbst-achtung verschwunden, statt dem Volke in seiner Not beizustehen? — Auf dem Gebiete der Wahl-rechts hat diese Gruppe in Mecklenburg und Preußen am meisten gesündigt. Während der langen 4 Kriegsjahre haben wir das deutsche Volk aus einer Täuschung in die andere geführt. Allenfalls sollte der Krieg mit Frankreich nur 3 Monate dauern, worauf England zerschmettert werden sollte. Alle 3 Monate runde gesagt, daß Frankreich vor dem Zusammenbruch stehe. Herr Tirpitz sagte, daß England ausgehungert, jedes englische Schiff torpediert und die Zufuhr unter-bunden werden wird. Dabei hatte Deutschland damals nicht ein einziges Unterseeboot, welches die Fahrt um England hätte wagen können. Kitchener sei überhaupt kein Führer, wurde gesagt. Bevor Amerika bereit sein wird, wird der Krieg beendigt sein. Interessant ist, sich einen Artikel in der „Deutschen Tageszeitung“ ins Gedächtnis zurückzurufen. Die Blockade, so hieß es da, schade Deutschland nicht, da die Deutschen sich selbst ernähren können. Und jetzt haben wir die Folgen, jetzt müssen wir, wie die Blockade, die Gesundheit untergraben hat. Des Weiteren ist uns vorgekauft, daß nicht ein „Inziger“ Kri-ger werde in Europa. — Dann, daß das amerikanische Heer ein „gleiches“ das

Amerikaner das Opfer unserer Beute werden. Amerika sollte sozusagen zur rechten Zeit kommen, um zum Schlusse des Krieges alle Kriegsausgaben zu decken.

Die ganzen 4 Jahre hatten die Deutschen überhaupt keine politische Regierung, sondern eine militärische Diktatur. Es war ein Unglück des deutschen Volkes, daß es die militärische Herrschaft duldet, daß dadurch die politische Vernunft nicht zu Worte kommen konnte. Einige Male war doch die Möglichkeit des Friedensschlusses vorhanden.

Die Ratifizierung des Friedens in Washington.

Washington, 29. Juli. (P. A. T.)

Wilson nahestehende Kreise haben, Wilson hege die unerschütterliche Hoffnung, daß der Senat die Ratifizierung des Friedens annehmen und die Bestimmungen über den Völkerbund bestätigen werde.

Die Außenpolitik Deutschösterreichs.

Wien, 29. Juli. (P. A. T.)

Die Blätter melden, daß Reichkanzler Renner bei Übernahme des Außenamtes an den Präsidenten sein einen Brief gerichtet hätte, in dem es unter anderem heißt: Nach meiner Meinung darf Österreich sich nicht in die Politik der Großmächte einmischen, auch nicht an der Rivalität der Völker teilnehmen, sondern ausschließlich die Politik des Völkerbundes unterstützen. Österreich braucht Ruhe und Frieden und wünscht nicht, sich in europäische Angelegenheiten einzumischen, am allerwenigsten aber in die Angelegenheiten des Balkans.

Reichstag.

84. Sitzung, 28. Juli.

Beginn der Sitzung um 4.20 Uhr. Nach Verlesung der Interpellationen nimmt das Haus nach einem Referat des Abg. Dombrowski in zweiter und dritter Lesung einstimmig das Gesetz betr. Einberufung der Apotheker zum Militärdienst zwecks Auffüllung der Sanitätskräfte an.

Das Haus geht zum Bericht der Finanz- und Budgetkommission in Angelegenheit der Zuerkennung einer außerordentlichen Steuerzulage an die Staatsbeamten über. Durch Abstimmung wird das Gesetz in zweiter und dritter Lesung en bloc angenommen.

Das Haus geht hierauf zum Bericht der Finanz- und Budgetkommission in Angelegenheit der Zuerkennung einer Steuerzulage an die Lehrer der mittleren Privatschulen über.

Abg. Soltyk weist darauf hin, daß die Gehälter der Lehrer dieser Schulen sehr niedrig sind. Ein Lehrer, der 30 Unterrichtsstunden wöchentlich hat, verdient 500 Mk. monatlich. Die Kommission unterbreitet hierauf die Eingabe betr. Auszahlung bis zum 15. August d. J. an die Lehrer der allgemeinen bildenden Mittel- und Kommalschulen, weiter der gewerblichen wie auch der Lehrerseminare im gewesenen Kongresspolen eines zweiten Steuerzuschusses in der Höhe eines Monatsgehaltes, auch möchte er für diesen Zweck zur Disposition des Kultusministeriums 2.400.000 Mark assigniert haben. Dieser Antrag wird gleichzeitig mit den Amendements angenommen, die im Laufe der Diskussion eingebracht wurden. Angenommen wird die Resolution des Abg. Smulikowski, bei der Gelegenheit auch die nicht qualifizierten Lehrer zu berücksichtigen, die ihr Gehalt nach § 9, Artikel 23 vom 27. Mai d. J. beziehen.

Auf Grund des Referats des Abg. Kierulff wird in der Folge das Gesetz in Angelegenheit

der Verlängerung des Termins der Pachtdauer nicht bewilligt. Die Verlängerung der Pachtdauer wird dem Gesetz bestimmt, daß die Pacht von mit Getreide befaßten Ländereien mit dem 1. September 1921 abläuft, und die Pacht der mit Hackfrüchten bebauten Grundstücke mit dem 1. November 1921. Die Bestimmungen des Gesetzes beziehen sich nicht auf Grundstücke, die in diesem Zeitraum einer Parzellierung auf Grund der beschlossenen Agrarreform unterzogen werden. Das Gesetz wurde in 2. und 3. Lesung angenommen.

Angenommen wird hierauf der Antrag des Abg. Debal, die Regierung aufzufordern, im laufenden Schuljahre die in Rußland am San bestehenden Schmiede- und Brunnbauwerkstätten bereits vom 1. September d. J. als staatliche Gewerbebetriebe zu reorganisieren.

Nach Abfertigung an die Kommission der dringenden Anträge u. a. einer Eingabe des Ackerbauministeriums in Angelegenheit eines Kredits von 50 Millionen Kronen als Ackerbauförderung in Ostgalizien, wie auch eines Antrages bezüglich einer Reorganisation des preussischen Teilungsgebietes wird die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung morgen um 3 Uhr nachmittags.

Das Rücktrittsgesuch des Generals Dombor-Musnicki.

Die Angelegenheit des Rücktritts des Generals Dombor-Musnicki ist noch nicht erledigt. Wie dem „Kurjer Poza“ jedoch berichtet wird, sind seitens des Kommissariats Bemühungen im Gange, um die Meinungsverschiedenheiten auszugleichen und dem General das Verbleiben auf dem Posten eines Oberbefehlshabers zu ermöglichen. Im Interesse des allgemeinen Wohles wiederholt der „Kurjer“ nochmals den Wunsch, daß beide interessierten Seiten sich baldmöglichst verständigen und zur friedlichen Mitarbeit zurückkehren möchten. Das Blatt zweifelt nicht daran, daß das Kommissariat bei der Vespierung der Verdienste des Generals in dieser Hinsicht nichts vernachlässigen werde.

Wie wir dem „Kurjer Kujawski“ entnehmen, hat General Dombor-Musnicki ein im Kreise Posen gelegenes Gut kauft. Das Gut besteht aus 184 Morgen Land, besitzt einen altertümlichen Palast und gehört, was seine Lage anbetrifft, zu den herrlichsten Gegenden Großpolens. Dieser Gutskauf ist durch Vermittelung des neu begründeten Ansiedlungsamtes zustande gekommen.

Posen, 29. Juli. (P. A. T.)

Wie wir erfahren, ist das Mißverständnis zwischen dem Kommissariat des Obersten Volksrates in Posen und dem General Dombor-Musnicki beseitigt worden. Das Kommissariat hat das Rücktrittsgesuch des Generals nicht angenommen, der daraufhin sein Gesuch zurückzog.

Senator Morgenthau über die Juden in Polen.

Paris, 29. Juli. (P. A. T.)

Die Agentur Havas meldet: Senator Morgenthau, der von Wilson zur Prüfung der Judenfrage nach Polen entsandt wurde, erklärte in einem Gespräch mit Journalisten, daß sein kurzer Aufenthalt in Polen ihn davon überzeugt habe, daß die Gerüchte von angeblichen Pogromen ungläubig übertrieben waren. Er fügte hinzu, daß die Juden in Polen oft verachtet, daß eine Gleichheit der Rechte eine Gleichheit der Pflichten zur Folge hat. Falls die Juden mit dem Staat aufrichtig zusammen arbeiten wollen, müssen sie dem Beispiel ihrer amerikanischen Stammesgenossen folgen, die sich vor allen Dingen als amerikanische Patrioten fühlen.

Försters Hannchen.

Roman von W. Norden.

(84. Fortsetzung.)

„Ihr habt eine seltsame Art und Weise, alte Freunde zu behandeln.“

„Meine Freunde suche ich anderweitig, als auf dem Schlosse des Grafen Artur Lindenhofen!“

Der Stelzen-Martin legte plötzlich sein Gesicht in äußerst widerwärtige Falten.

„Meine liebe Frau Rhode, Ihr redet von den Dingen eben, wie Ihr sie versteht. Freilich, Euch ist es niemals schlecht ergangen, Euch hat die Not des Lebens niemals raub angepackt. Da könnt Ihr es denn nicht begreifen, daß ein armer Teufel, wie ich es war, das Glück beim Schopfe ergreift, wo es sich ihm bietet. Gütte ich etwa die Hand zurückzuziehen, die mir der Graf bot, um mich aus meinem Elend emporzuziehen? Und schließlich war es doch nur seine Pflicht, die er erfüllte, als er sich eines Mannes annahm, der durch seinen Vater zum Krüppel geworden ist.“

„Mir gegenüber tut Ihr besser daran, Euch Eurer Lügen zu erpressen. Jene Geschichte, die Ihr da überall verbreitet, ist ein Märchen. Gott mag wissen, welcher Art die Dienste sind, für welche Euch der Graf in solcher Weise belohnt. Im übrigen ist es mir auch völlig einerlei.“

Der Stelzen-Martin senkte die Blicke selbstenlang.

Trotz seiner Verwirrung mußte er beinahe lächeln.

Er wußte ja am besten, daß gerade Hannchen und die Ihren die meiste Ursache hatten, sich für die Freigebigkeit des Grafen ihm gegenüber zu interessieren.

„Meine liebe Frau Rhode,“ jagte er, „Sie mögen ja nicht ganz unrecht haben, aber es würde zu weit führen, wollte ich Ihnen und den Leuten die Ursache des Wohlwollens auseinander legen, das mir der Herr Graf bewillt. Vielleicht genügt Ihnen der Hinweis, daß diesem Wohlwollen Briefe zu Grunde liegen, die lehrwürdige Verfügungen des seligen Herrn Grafen enthalten und die erst jetzt von jenem Sohne geöffnet worden sind. Tatsache aber leider ist, daß der junge Herr Graf und ich sehr schlecht zueinander passen. Auch mit der Frau Gräfin vermag ich mich nicht zu stellen. Sie ist hochmütig und herrschaftlich. Aber wenn ich dem Herrn Grafen auch dankbar sein muß, daß er meinem Elend ein Ende bereitet hat, so war ich früher doch ein freier Mann. Und daß er mir meine Freiheit nehmen will, dafür bin ich ihm nun gar nicht dankbar.“

Hannchen hatte ihre Sanftmut wieder angenommen.

Gleichgültig zuckte sie die Achseln.

„Warum erzählt Ihr mir das alles?“

Der Stelzen-Martin stieß einen kurzen, knurrenden Laut aus.

„Um, um Euch zu zeigen, daß man auf dem Schlosse wohnen und dennoch mit den gnädigen Herrschaften nicht gut Freund sein kann.“

„Was geht mich das an?“

Der Stelzen-Martin machte ein ärgerliches Gesicht.

„So geht doch endlich Euer Unfreundlichkeit auf! Wenn Ihr daran Anstoß nehmt, daß ich auf dem Schlosse wohne, so dürft Ihr nicht mehr lange unfreundlich zu mir sein. Um es kurz heraus zu sagen: Ich werde nicht mehr lange auf dem Schlosse weilen.“

Die polnische Bevölkerung des Freistaates Danzig.

Danzig, 29. Juli. (P. A. T.)

Die „Gazeta Odsant“ schreibt, daß die polnische Einwohnerzahl der Stadt Danzig annähernd 61.000 betragen wird, davon lebt ein Teil in der Stadt, während der Rest in der Umgegend zerstreut wohnt. Da die Gesamtzahl der Einwohnerzahl des Freistaates 345.600 beträgt, so bilden die Polen einen sechsten Teil der Bevölkerung.

Kleine Nachrichten.

Die Verteilung der verbündeten Besatzungstruppen für das Rheingebiet und Oberschlesien ist noch nicht beschlossen.

Churchill erklärte im Unterhaus, daß die englischen Truppen aus Rußland noch vor Eintritt des Winters zurückgezogen werden.

Die deutsche Regierung hat erklärt, daß sie ein Reichsgericht einsetzen wird, welches alle diplomatischen Vergehen, sowie die in Frankreich und Belgien begangenen Übergriffe prüfen wird.

Sofales.

Lodz, den 30. Juli.

Die Trauerfeier und die Beisetzung des Lodzer Großindustriellen Karl Kröning gestaltete sich gestern zu einer großen würdevollen und eindrucksvollen Trauerkundgebung in unserer Stadt. Nachdem bereits vorgestern Abend um 7 Uhr die sterblichen Überreste dieses so jäh und frühzeitig im besten Lebensalter aus dem Leben gerissenen und um unsere Stadt so verdienstvollen Mannes aus seiner Wohnung an der Benediktinstraße 5 nach der St. Trinitatiskirche überführt und dort vor dem Altar auf einem Katafalk unter tropischen Pflanzen und Ziersträuern aufgebahrt worden sind, versammelte sich gestern Nachmittag um 5 Uhr in diesem Gotteshaus eine außerordentlich zahlreiche, aus den Vertretern aller Gesellschaftsklassen und verschiedener Korporationen, Vereine und Wohlfahrtsvereinigungen, sowie aus einer zahlreichen Gemeinde bestehende Trauerverammlung zu einem Trauergottesdienst. Die Kirche war festlich erleuchtet. Am den Sarg lagen zahlreiche, von den Angehörigen und den verschiedenen Institutionen dem Verstorbenen als letztes Liebeszeichen gewidmete prächtige Kränze aus lebenden Blumen, die mit seidenen Bändern mit den letzten Grüßen der Stifter geschmückt waren. Am Sarge vor dem Altar hatten die Angehörigen und das Kirchenkollegium Platz genommen. Nachdem der letzte Glockenton verhallt und die Geistlichkeit, bestehend aus den Herren Pastoren Gundlach, Hadrian und Gerhardt vom Konfirmationsale die Kirche betreten hatten, sang die Trauerverammlung das Lied Nr. 732 aus dem Gesangbuch: „Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe“ unter den mächtigen Tönen der Orgel. Hierauf hielt Herr Pastor Gundlach die Liturgie, worauf der Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde das Lied „Schlaf in Ruh“ von Hans Sutter in erhebender Weise vortrug. Sodann bestieg Herr Pastor Hadrian die Kanzel und hielt die Trauerrede über Ex. Johannes, Kap. 12, Vers 24 bis 26, in der er ein Lebensbild des Verstorbenen entwarf und dessen Verdienste hervorhob. Nachdem hierauf der Kirchengesangverein noch den Trauerchoral „Wie sie so sanft ruhn“ gesungen und Herr Pastor Gerhardt die Schlussliturgie gehalten hatte, wurde der Sarg unter Glockengeläut aus der Kirche nach dem Leichenwagen getragen, worauf sich der Leichenzug in

folgender Ordnung nach dem alten evangelischen Friedhof in Bewegung setzte: Kreuz mit den Chortuben und Kantor, Mädchen und Knaben des evangelischen Waisenhauses, der Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde, die Lodzer Weberzister-Zunng, das Kirchenkollegium der St. Trinitatisgemeinde, Vertreter der Industrie und des Handels unserer Stadt, die Geistlichkeit, bestehend aus den genannten drei Pastoren, der Leichenwagen und das Trauergefolge. Als der Sarg auf dem Friedhof zum Grabe getragen wurde, sang der Gesangverein das Lied „Es ist vollbracht!“ Die Grabrede hielt Herr Pastor Gundlach über Psalm 39, Vers 15. Sie war eine sehr eindrucksvolle. Nachdem die Beiche eingeleitet, die anderen beiden Pastoren je einen Bibelspruch dem Heimgegangenen gewidmet und der Kirchengesangverein zwei Grablieder vorgetragen hatte, wählte sich alsbald der Hügel über dem Grabe des so frühzeitig Heimgegangenen, dessen Andenken bei allen, die ihn näher gekannt haben, für immer in Ehren bestehen bleiben wird.

Stadtverordnetenversammlung. Wie wir erfahren, findet am 6. August eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung zwecks Eröffnung der Feier der Regionen statt.

Die Kommission der Stadtverordnetenversammlung haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Es fand bereits eine Sitzung der Finanzkommission statt. Am 30. Juli findet eine Sitzung der Kommission für allgemeine Angelegenheiten statt, in der u. a. der Entwurf des Statuts für die Verstadtlung der Bürgersteige durchgelesen werden wird. Ferner findet eine Sitzung des Seniors-Konvents statt; u. a. wird die Wahl eines Vorpates für das „Arbeiterheim“ besprochen werden.

Vom Schulrat. In der letzten Sitzung des Schulrats der Stadt Lodz wurde ein Schreiben der Baudeputation des Magistrats zur Kenntnis genommen, wonach der Bau der Schulgebäude vom Magistrat bereits beschlossen und die dazu nötigen Geldmittel bereitgestellt wurden. Im laufenden Jahre schreitet der Magistrat zum Bau von 2 Schulgebäuden für je 1400 Kinder; eins wird sich in der Drenowskistraße, das andere in der Jagajnikowasch befinden. In derselben Sitzung wurden von den geprüften Gesuchen von Lehrern um Anstellung in den städtischen Volksschulen 9 berücksichtigt.

Verstadtlung des Schornsteins. Der Magistrat setzt die Hausbesitzer der Stadt Lodz und der inneren Vorstädte davon in Kenntnis, daß auf Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 2. Juni die Schornsteinfegerabteilung der freiwilligen Feuerwehr verstadlicht wurde; der Tarif für die Reinigung der Schornsteine ist um 100% erhöht worden. Die rückständigen Zahlungen für die Reinigung der Schornsteine nimmt ausschließlich die städtische Steuerkasse, Neuer Ring Nr. 14, im Hofe, Schalter Nr. 9, entgegen.

Soldaten für die Erntearbeiten. Die Kommandantur des Generalbezirks in Lodz hat das Lodzer Kreisamt davon in Kenntnis gesetzt, daß im Sinne einer Verordnung des Kriegsministeriums bei der diesjährigen Ernte militärische Hilfe geleistet werden könne. Der Kommissar des Lodzer Kreises hat daher den Bürgern anheim gestellt, in den Gemeinden zu veröffentlichen, daß diejenigen Landleute, die zur Hilfeleistung bei der Ernte Soldaten haben möchten, dies im Kreisamt in Lodz, Kosciuszkoallee 14, Zimmer 49, anmelden sollen.

Erntearbeiten. Dank der günstigeren Witterung konnten die Erntearbeiten in Angriff genommen werden. Sie sind im vollen Zuge, in manchen Gegenden liegt das Getreide bereits geschlichtet auf den Feldern. Hoffentlich hält nunmehr das günstige Wetter an, damit die

Jetzt blickte Hannchen den Stelzen-Martin zum ersten Male interessiert an.

Nicht etwa, weil sein Verhältnis zum Grafen ihr besonders nahe ging, sondern weil die Ahnung in ihr aufstieg, daß es mit dem Besuch des Stelzen-Martin seine besondere Bewandnis haben müsse.

Dieser freute sich, als er ihr plötzlich Interesse bemerkte.

„Da steht Ihr, daß es mit meiner Freundschaft für den Grafen nicht weit her ist!“ jagte er. Gleichzeitig ließ er sich vertraulich, ohne eine Einladung abzuwarten, neben Hannchen auf der Bank nieder.

Diese rückte sogleich ein Stück von ihm ab.

Er tat, als bemerkte er es nicht.

„Meine Absicht war es, Euch längst einmal zu besuchen, um mit Euch von alten Zeiten zu plaudern. Bis jetzt wagte ich es nicht, weil ich fürchtete, daß Ihr mir zu begeben könntet, wie Ihr es ja auch wirklich heute getan. Nun aber, da ich das Schloß verlassen werde, habe ich auf die Herrschaften da oben keine Rücksichten mehr zu nehmen. Sagt mal, Hannchen,“ schloß er, indem er Hannchen vertraulich näher rückte, „was gedenkt Ihr in den nächsten Zukunft zu tun?“

Hannchen blickte ihn verwundert an.

„Ich verstehe nicht, was Ihr meint. Ich werde arbeiten, wie ich es bisher getan, bis, so Gott will, mein Mann nach drei Jahren heimkehrt, falls sich seine Unschuld nicht bereits vorher erweist.“

Jetzt spielte der Stelzen-Martin den Ernst.

„Wirklich, — ist das Euer Absicht?“

„Nun, natürlich! Was habt denn Ihr gedacht?“

Der Stelzen-Martin rückte eine kleine Weile hin und her, als traute er sich nicht mit der Sprache heraus.

„Ich bin Euer Freund und will daher offen mit Euch sprechen,“ sagte er endlich. Euren Mut in Ehren, aber was Ihr da tun wollt, ist eine Torheit. Seht, ich meine es gut mit Euch und deshalb will ich Euch etwas sagen: Es liegt mir fern, Euren Glauben an die Schuldblosigkeit Eures Mannes erschüttern zu wollen, und ich gebe auch zu, daß er vielleicht wirklich schuldlos ist. Wie dem aber auch sei, herauskommen wird seine Unschuld nie!“

Hannchen wollte aufstehen.

Aber der Stelzen-Martin ließ sie nicht zu Worte kommen.

„Was wird also geschehen? Mag er noch so rein sein, er ist einmal bemerkt und die Leute werden ihm deshalb aus dem Wege gehen. Ja, selbst wenn seine Unschuld an den Tag kommt, mit einem Menschen, der im Zuchthaus gesessen hat, — ob schuldig oder unschuldig, gilt Gleichviel — will niemand etwas zu schaffen haben. Jetzt freilich tragt Ihr den Kopf noch hoch, bald aber werdet Ihr erkennen müssen, was es heißt, von seinen Mitmenschen, die einen bisher geachtet haben, gemieden zu sein! Weisen nicht jetzt schon die Leute mit den Fingern auf Euch?“

In Hannchen kochte die Empörung.

Sie wollte zornig aufstehen.

Aber sie bezwang sich.

Sie wollte, mußte die Absicht kennen lernen, mit welcher der Glende zu ihr gekommen war.

Dieser wurde denn auch alsbald mit der Sprache heraus.

Fortsetzung folgt.

Die Lodzer Freie Presse ist die billigste und nachweisbar verbreitetste deutsche Tageszeitung im Lande.

Schnittarbeiten nicht neuerlich unterbrochen werden müssen. Auch würde jetzt durch Regen die Qualität des Getreides leiden. Die bisherigen Beobachtungen und Berichte über die voraussichtlichen Ernteergebnisse lauten befriedigend. Ziffernmäßig lassen sich die Ernteergebnisse nicht abschätzen, weil die Erfahrung der letzten Jahre gezeigt hat, daß die Folgen der nicht genügenden Bodenbearbeitung, welche einen Rückgang der Erträge nach sich ziehen, erst beim Drusch sichtbar werden. Es kann nur festgestellt werden, daß die Landwirte, soweit es sich bis jetzt beurteilen läßt, mit dem Stand des Getreides zufrieden sind und übereinstimmend die allgemeinen Feststellungen in der Łódzker Umgegend und im übrigen Polen dahin lauten, daß die feuchte Witterung die Entwicklung der Sommerfrüchte gefördert hat. Auch der Stand der Sommerfrüchte, insbesondere der Kartoffeln, ist wesentlich besser als man Ende Juni erhoffen konnte. Die Einbringung der Ernte in der Umgegend von Łódz ist im vollen Gange.

Beziehungen. Der Minister für Landwirtschaft und Staatsgüter hat im Einvernehmen mit den Ministern des Innern und der Finanzen in der Angelegenheit der Haustiersteuer eine Verordnung herausgegeben. Die Grundsteuer für Haustiere soll im Jahre 1919 in folgender Weise erhoben werden: Von einem 2½ Jahre alten Pferde 3 Mark, jüngere Pferde sind steuerfrei; von einem Stier, Ochsen, einer Kuh und Färse von über 6 Monaten M. 2.50. Für Kälber im Alter von 4 Wochen bis 6 Monate 30 Pfg. Kälber, die noch nicht 4 Wochen alt sind, sind steuerfrei. Für Schafe und Ziegen über 6 Monate werden 30 Pfg. erhoben; jüngere sind steuerfrei. Für Schweine über 4 Monate beträgt die Steuer 2 Mark. Diese Steuer wird zugunsten des Ministeriums für Landwirtschaft und Staatsgüter erhoben. Außerdem haben die Kommunalverbände der einzelnen Kreise noch das Recht, auf Grund besonderer Statuten eine Haustiersteuer zu erheben. Die Steuer wird zusammen mit den Staatssteuern erhoben. Die Staatssteuern sind zusammen mit den Kreissteuern bis zum 15. Oktober zu erheben.

Die Łódzker Kriminalpolizei wird, wie bereits kurz gemeldet, im Laufe der nächsten Woche nach dem an der Kilinski/Widzowskastraße 136, gegenüber der Poststraße belegenen, Herrn Johann Schulz gehörigen großen Hausgrundstück verlegt werden. Dasselbe ist vom Łódzker Magistrat für das Polizeiamt auf die Dauer von sechs Jahren gepachtet und vom Eigentümer umgeändert worden. Das Grundstück umfaßt 12000 Quadratellen. In dem langen Frontgebäude und dem Hinterhause befinden sich insgesamt über 180 Wohnräume, von denen zwei für Wohnungen für zwei Beamte, 35 für Arrestlokale und die übrigen für Amtszimmer bestimmt sind.

Vom Zivilstandesamt. Da im Zivilstandesamt die Registrierung der Geburten in der letzten Zeit sehr zugenommen hat, da viele Väter oftmals gleich mehrere Kinder, die in früheren Jahren geboren sind, anmelden, genehmigte der Vorsitzende des Zivilstandesamtes, Präsident Henski, die Führung zweier gleichlautender Geburtsregister, von welchen eins zur Registrierung der Neugeborenen, das andere zur Eintragung der in vorigen Jahren nicht angemeldeten Kinder dienen soll.

Neubauten. In der vorgestrigen Sitzung der Baudeputation wurden folgende Baupläne bestätigt: der Besitzer A. Bonislawski und A. Goldmann, Konstantynowskastraße 109, für den Bau von 2 Lagerhäusern und einer Remise; S. Lieberman, Wierzbowastraße 18, Bau eines einstöckigen Parterrehäuschens; Adolf Dahlig, Petrikauer Straße 223 und Adolf Kindermann, Petrikauer Straße 151, Errichtung von biologischen Anlagen; Theodor Fiegen, Łagowastraße 1, Wiederaufbau der abgebrannten 3 stöckigen Eris-tagenfabrik und Anbau eines einstöckigen Lager-raums; A. Rosenstrauch, Wenglowastraße 7, Bau eines Parterrelagers; Wladyslaw Ploskaj, Jar-giew 46, Bau eines Wirtschafts- und Wohn-hauses.

Der Abbruch nachstehender Holzhäuser wurde von der Behörde genehmigt: Besitzerin Mathilde Steinte, Jarzemskastraße 147; Anna Aleksandro-wicz, Balczyńskastraße 1; E. Mischel's Erben, Walszankastraße 123; Alma Wänsche und Ginter's Erben, Gyganka, Autumierskastraße 2; Adolf Drever, Malinowastraße 2; Nikolaus Mi-chalski, Radogoszcz, Kwiatkowskastraße 28; J. Stubert, Bzierskastraße 93 und J. Bzdienicki, Maryjnskastraße 15.

Eine notwendige Maßnahme. Das Mi-nisterium für öffentliche Gesundheit hat dem Di-rector des Łódzker Bezirksgesundheitsamtes mit-geteilt, daß geschlechtskrante Männer, die von einer Prostituierten angefaßt werden, daß sie mit ihr Geschlechtsverkehr pflegen wollten, zur ärzt-lichen Behandlung gezwungen werden müssen. Von der Pflicht der Anmeldung solcher Fälle hat das Sittenamt die Prostituierten in Kenntnis zu setzen.

Zum Diebstahl der amerikanischen Kleidungsfäden. Uns wird geschrieben; Unter dieser Spitzmarke veröffentlichte die „Łódzker Freie Presse“ am Montag eine Notiz, die richtiggestellt werden muß. In der Koscinińskastraße 5 wohnt Herr Bronisław Modro, ein Pfadfinder, bei dem sich verschiedene amerikanische Lebensmittel be-finden, die für die Sommerkolonien der polnischen Pfadfinder bestimmt waren, welche von dem Łódzker Bezirkskomitee für Kinderfürsorge zu

Verfügung gestellt waren. Auf Grund einer Denunziation erschien dort am 26. Juli die Kriminalpolizei und konfiszirte alle Lebens-mittel, da Herr Modro nicht zu Hause war. Am nächsten Tage klärte sich die Ungelegenheit auf. Es wurde die vollständige Ehrlichkeit Herrn Modros festgestellt, worauf ihm die konfiszirten Sachen zurückgegeben wurden. — Wie freuen uns, daß sich in diesem Falle die Unhaltbarkeit der Vorwürfe erwiesen hat und bedauern nur, daß die Mitteilung vorzeitig der Presse zur Ver-öffentlichung überreicht wurde.

Aus der Geschäftswelt.

Eine neue Gastwirtschaft ist in der Karolewer Straße 4, Ecke Konowa, von Herrn A. Dietrich eröffnet worden. Die Gastwirtschaft besitzt einen schat-tigen Garten, Kegelbahn, Billard, Bolzen- und Schieß-schießstände. Der Garten wird für Veranstaltungen un-entgeltlich abgegeben. Näheres im Inserat

Theater und Konzerte.

Im Kolosseum. Heute, Mittwoch, findet im Ko-losseum der Ehren- und Abschiedsabend der Sängerin vom Londoner Dury Lane-Theater Kazimiera Luc-o-n-i statt, die sich auch in Łódz eine zahlreiche Verehrer-gemeinde erlangt hat. Anlässlich des Abends findet ein amerikanischer Boxkampf zwischen Józysko-Cogan-iewicz und Jim Jeffers statt. Heute und morgen nach-mittag finden die letzten von der Skiptunianer-Truppe ver-anstalteten Kindervorstellungen statt.

Vereine u. Versammlungen.

Tagung der polnischen Volkspartei. Am Sonntag, den 3. August, findet in Łódz im Ar-beiterklub der P. P. S. eine Tagung der Volks-partei (Zguch-Gruppe) statt. Dazu treffen in Łódz die Reichstagsabgeordneten dieser Gruppe sowie Delegierte ein. Die Beratungen beginnen um 10 Uhr morgens.

Kleine Anzeigen wie Wohnungs-Anzeigen, Stellen-Angebote und Ge-suche, Grundstücksmarkt, Geldverkehr, An- und Verkäufe, Versteigerungen, Verpachtungen, Heiratsgesuche, Verluste und Funde, sind in der „Łódzker Freien Presse“ stets erfolgreich.

Aus dem Reiche.

Warschau. Von der Landwirt-schaftlichen Bank in Warschau. In dem Geschäftsbericht der Landwirtschaftlichen Bank in Warschau für das Jahr 1918 heißt es u. a.: Der Hauptzweck der Errichtung der Bank: die Erteilung von Krediten an die Landwirte zwecks Hebung ihrer verarmten Wirtschaften hat auch im abgelaufenen Jahre Aufgaben geschaffen, denen sich die Tätigkeit der Bank anzupassen suchte. Der Gesamtumsatz betrug 899 429 260,61 Mk. Der Gewinn des Jahres 1918 betrug sich auf 859 244,06 Mk., der Reingewinn auf 267 248,27 Mk. Kredite haben 358 Besichtigungen ge-nommen, deren Flächeninhalt 293,772,03 polni-sche Morgen beträgt. Die Belastung eines Mor-gens betrug durchschnittlich 67,40 Mk. Außerdem wurden Darlehen gewährt gegen Verpfändung von Wertpapieren und gegen Wechsel. Die Bi-lanz der Landwirtschaftlichen Bank schließt ab mit 29,345,109,71 Mk. Die Gewinn- und Ver-lustrechnung weist auf beiden Seiten die Summe von 859,244,06 Mk. auf.

— Den Ausländern, deren Frist zum Aufenthalt am 21. Juli abließ, wurde die Auf-enthaltserlaubnis bis zum 5. August verlängert.

— **Warschauer Messe.** Die Aktien-Gesellschaft „Jarmark Warszawski“ hat durch Vermittlung ihres Vertreters des Magistrats die Statuten einer Gesellschaft zur Veranstaltung einer internationalen Messe für verschiedene Waren in Warschau unterbreitet. In dieser Gesellschaft wurden drei Sitze für die Vertreter der städtischen Gemeinde vorbehalten. Der Magistrat legte den Entwurf seinem Rechtsbeirat vor, der darüber nicht im Zweifel ist, daß die Veranlassung War-schaus, dieses Zentralpunktes zwischen Ruß-land und dem Westen, zur Abhaltung einer inter-nationalen Messe durchaus angebracht und für die Stadt, die in den Handelsbeziehungen zwischen Westen und Osten eine wichtige Rolle spielen wird, nur von Nutzen sein kann.

— **Raubmord.** Im Dorfe Kobialko, Kreis Warschau, wurde der mit seinem Sohne nach Hause fahrende Landmann Wasion von gegen 20 mit Revolvern und Stöcken bewaffneten Banditen überfallen. Als die Ueberfallenen sich zur Wehr setzten, wurden sie ermordet. Während des Kampfes verwundeten Wasion und sein Sohn zwei Banditen. Die Räuber warfen die Leichen auf den Weg, legten ihre verwundeten Genossen auf den geraubten Wagen und fuhren davon. In Rawczyn liegen sie das Fuhrwerk stehen, das der Frau des ermordeten Wasion zurückgegeben wurde.

— **Ein Liebesdrama?** In einer Pri-vatwohnung im Hause 27 in der Nowomiejska-straße wurde auf dem Bette die Leiche des 25-jährigen T. Dobrzyński, Flieger der militärischen Fliegerschule, gefunden. Neben ihm lag die 17-jährige M. Wiedrowska mit schwachen Lebens-zeichen. Die Polizei und ein Arzt der Unfallrettungs-berberei stellten die Vergiftung mit Leuchtgas, das aus der Lampe ausströmte, fest. Bisher konnte nicht festgestellt werden, ob es sich hier um ein Liebesdrama oder einen Unfall handelt.

Sekte Nachrichten.

Zur Währungsfrage.

Krakau, 29. Juli. (P. A. Z.) Gestern fand im Beratungssaale des Magistrats eine Umfrage in Sachen der Umwechslung der Mark und Kronen in polnische Ploty und im Zusammen-hang damit eine Besprechung des Währungs-entwurfes des Finanzministers Karpinski statt. Es erschienen annähernd 1000 Personen aus ver-schiedenen Kreisen, besonders aus der Finanz-welt. Es wurde beschlossen, in Krakau eine öffentliche Volksversammlung einzuberufen und die Krakauer Abgeordneten hierzu einzuladen.

Das Postwesen im Danziger Staat.

Danzig, 29. Juli. (P. A. Z.) Die Post-verwaltungsfrage ist eine der wichtigsten Fragen in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Der Friedensvertrag enthält keine Bestimmungen darüber, welcher Staat eigentlich die Postver-waltung in dem Danziger Staat ausüben soll. Nach Art. 104 des 3. Abschnittes des Friedensvertrages ist Polen nur die Aufsicht und die Verwaltung des Post-, Telegraphen- und Telephon- Verkehrs zwischen Polen und dem Danziger Hafen übertragen worden. Polen will jedoch das gesamte Postwesen in Danzig in die Hand nehmen, womit aber Danzig unzufrieden ist. Verhandlungen hierüber sind im Gange.

Keine Entsendung amerikanischer Truppen nach Oberschlesien.

Genf, 29. Juli. (P. A. Z.) Die Mitglieder der amerikanischen Friedensdelegation erklärten, daß vor Ratifizierung des Friedensvertrages durch den Senat keine amerikanischen Truppen nach Oberschlesien entsandt werden können.

Vorbereitungen im Tower für den Kaiser.

Wien, 29. Juli. (P. A. Z.) Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Basel, daß im Londoner Tower Vorbereitungen für die Unterbringung des Kaisers Wilhelm getroffen werden.

„New York Herald“ meldet, daß es bis jetzt noch nicht entschieden sei, ob Kaiser Wilhelm in London oder in der Ortschaft Scapa auf den Orkney-Inseln oder auf Helgoland vor Gericht gestellt werden wird. Jedenfalls sei keine Rede davon, daß das Gerichtsverfahren gegen den Kaiser niedergelegt werden soll.

Auch Hindenburgs Angebot abgelehnt.

Paris, 29. Juli. Der Neuyorker „Herald“ meldet, daß der fünfte Rat den Antrag Hinden-burgs, ihn statt des Kaisers vor das Kriegsgericht zu stellen, abgelehnt hat. Der Rat antwortete, daß der Wunsch Hindenburgs eine lokale und tapferere Handlung sei, daß aber die Verbands-mächte auf eine solche Vertretung nicht eingehen können. Es kann Hindenburg nur gestattet wer-den, als Zeuge vor das Gericht zu treten.

Deutsch-englische Handelsbeziehungen.

London, 29. Juli. (P. A. Z.) Hinsicht-lich des Handels mit Deutschland herrscht in der Presse die Meinung vor, daß jetzt nach Auf-hebung der Blockade man aus Deutschland eine große Nachfrage nach allen Artikeln erwarten kann. Dieser Markt wird für die ganze Welt offen sein. Die Regierung wird den Kaufleuten beim Wettbewerb keine Hindernisse bereiten. Diejenigen, die es wünschen, können mit Mittel-europa sofort Handelsbeziehungen anknüpfen.

Verurteilung der Mörder des sächsischen Kriegsministers.

Berlin, 29. Juli. (P. A. Z.) Nach mehr-tägiger Verhandlung des Prozesses gegen die Mörder des sächsischen Kriegsministers Reuring wurden 6 Angeklagte zu mehrjähriger Gefängnis-haft verurteilt und 5 freigesprochen.

Bedrohende Offensive gegen Bela Kun.

Wien, 29. Juli. (P. A. Z.) Aus Paris wird gemeldet, daß die Vorbereitungen zur französisch-serbischen Offensive gegen den rechten Flügel der Armee Bela Kuns bereits beendet sind. Die Offensive beginnt für den Fall, daß Bela Kun die Bedingungen der Entente nicht an-nehmen sollte.

Am 28. Juli dauerten die Kämpfe an der Theiß fort. Die Rumänen hatten bedeutende Erfolge und fügten den Ungarn schwere Verluste zu. Die Ungarn fliehen in Unordnung. Sie verloren 8000 Gefangene.

Im Zusammenhang mit den Kämpfen an der Theiß entwickeln die Bolschewiken am Donjeest eine lebhaftige Tätigkeit und versuchten an mehreren Stellen den Fluß zu überschreiten. Diese Ab-sichten sind jedoch gescheitert.

Die Entente ist vollen Ernstes, gegen die Ungarn mit allen Mitteln vorzugehen und im Lande Ruhe und Ordnung wieder einzuführen.

Die Tyrannei in Ungarn.

London, 29. Juli. (P. A. Z.) Das Mit-glied des Parlaments und der Unabhängigen Arbeiterpartei Bergwood erzählte nach seiner Rückkehr aus Ungarn, daß die frühere Tyrannei in Ungarn von einer noch schlimmeren Sowjet-regierung ersetzt wurde. Die Kommunisten müssen von ihren Vorjahren immer mehr abweichen. In Budapest herrscht dieselbe Hungersnot wie in Petersburg, da der Verkehr zwischen Stadt und Dorf unterbrochen ist. Die Sowjetregierung hat die Freiheit vernichtet. Ihre Theorie ist hinfällig.

Judenpogrom in Odessa.

Wien, 29. Juli. (P. A. Z.) Aus Bata-rest wird gemeldet: Nach aus Odessa ein-gekommenen Nachrichten haben die Truppen des Generals Grigorjew nach der Be-sezung Odessas einen großen Judenpogrom veranlaßt. Das Judenviertel wurde umstellt, worauf Mezeleien begannen, der kein Jude entging. Hierauf wurde das Judenviertel angezündet. Das Feuer dauerte 3 Tage und 3 Nächte. Unter dem Druck dieser Ereignisse hat die jüdische Bevölkerung der Ukraine eine 14tägige Trauer verkündet. Dasselbe taten die Juden in Bessarabien.

England beherrscht das Meer.

London, 29. Juli. (P. A. Z.) Admiral Beatty hob in seiner am 26. gehaltenen Rede hervor, daß Großbritannien nie in der Welt eine so hervorragende Stellung eingenommen hat wie gegenwärtig. Die englische Seemacht, die das Land von der Meeresseite schützt, war nur für diejenigen eine Gefahr, die den Weltfrieden be-drohen wollten. Heute ist das Meer wie früher für alle offen.

Kartensystem in England.

London, 29. Juli. (P. A. Z.) Für den Winter wird in England das Kartensystem ein-geführt werden.

Unruhen in Bulgarien.

Wien, 29. Juli. (P. A. Z.) Aus Sofia wird gemeldet: In der letzten Zeit brachen in Bulgarien bedeutende Unruhen aus, die ernste Folgen nach sich ziehen könnten. In vielen Städten kam es zu blutigen Demonstrationen, wobei die Proklamierung der Mätere-publik verlangt wurde.

Der Bergarbeiterstreit in Yorkshire.

London, 29. Juli. (P. A. Z.) Der Berg-arbeiterstreit in Yorkshire ist beigelegt und die Bergarbeiter haben die Arbeit wieder aufge-nommen.

Wirtschaftliches.

Deutsch-amerikanische Kreditverhand-lungen. „New-York Times“ schreiben, daß die Vertreter der Deutschen Bank mit den New-Yorker Banken Beziehungen angeknüpft haben, um die Eröffnung von Krediten zugunsten der Deutschen Interessen zu erreichen. Man will wissen, daß die Vertreter der deutschen Bank auch die Vor-führer des von der deutschen Regierung geplanten Kartells der sieben großen deutschen Privatbanken und der Reichsbank sind, um Deutschland das nötige Geld zur finanziellen Wiederherstellung zu verschaffen. In Bezug auf den von den ameri-kanischen Bankiers Deutschland gewährten Kredit spricht man für den Anfang von 30 bis 50 Mil-lionen Dollars.

Warschauer Börse.

	Warschau, 29. Juli.	Warschau, 28. Juli.
	29. Juli.	28. Juli.
6 1/2 % Oblig. der Stadt Warschau 1916/18	199—25—60	199-25-50-200
6 1/2 % Obl. d. St. Warsch. 1917 auf 100	97.50—98.00—25	97.50—75
5 1/2 % Obl. der Agrar-bank auf 100	190—50—75—	191.87 1/2—75—
4 1/2 % Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	191.00—50	190—190.75. 00—75
6 1/2 % Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.		
5 % Pfandb. der St. Warschau auf 100	203.50—204.00—	202.75—203.00—
8000 und 1000	25—50	75—204
4 1/2 % Pfandb. der St. Warschau auf 100		
8000 und 1000		
5 1/2 % Pfandbriefe der Stadt Łódz	158	
4 1/2 % Pfandbriefe der Stadt Łódz		
Frank (Reichsbank)	284—290	282.50—283
Pfund Sterling	90.50—91.25	90.25—30
Dollar		
Barrensilber 100-ter	110.25—111.25	110—25
500-ter		
Dumarsch 1000-er Kleinbills	54.50—25	55.00
Dumarsch 250-er Kronen	52.85—53.10	52.90—53.10

Briefkasten.

T. A. Die Reichstags-Briefmarken sind zum Aus-denken an die Erröpfung des Parlamentes von der pol-nischen Post herausgegeben. Sie sind in den Werten: 10, 15, 20, 25, 50 Pfg. und 1 Mk. auf dem Postamt zu haben. Diese Briefmarken dienen ausschließlich zur Fremdenpost von Inlandsbriefen.

Ignacy Polanczyk

Schneider

wohnt ab 15. Juli Petrikauer Straße 71.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter

Hans Kries, Łódz.

Druck „Łódzkiej Wolnej Prasy“, Petrikauer Straße 84.

Die Łódzker Freie Presse ist die billigste und nachweisbar verbretteste Zeitung im Lande.



Am Dienstag, den 29. Juli um 2 Uhr früh, verschied nach langem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Tante und Nefine

Emma Fühlich geb. Mai

im 51. Lebensjahr. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 31. Juli, um 1½ Uhr nachmittags vom Trauerhause, Towarowa-Straße 31, aus, auf dem alten katholischen Friedhofe statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Theater

Colosseum

16 Cegielniana-Straße 16

Garten

Letzte zwei Vorstellungen der amerikanischen Truppen des Herrn

Willy Panzer

mit seinen Liliputanern.

Heute Ehrenabend und Abschiedsauftreten des Lieblings des Publikums

KAZIMIERA LUGONI

Heute anlässlich des Ehrenabends großes originelles

Amerikanisches Boxer-Match

zwischen: Zbyszkof Cyganiewicz und Jim Jeff-erys.

Um den Kindern den Besuch der

Liliputaner-Truppe

zu ermöglichen, veranstaltet die Direktion heute und morgen Nachmittags-Vorstellungen um 3 Uhr nachmittags. 1782 Kinder zahlen 1 Mark.



Kath. Kirchen-Gesang-Verein „Anna“

der Hl. Anna-Kirche. Zu dem am Sonntag, den 3. August d. J., im Scheiblerischen Wäldchen (Paffendorf) stattfindenden

Wald-Bergnügen

verbunden mit Gesang, Tanz, Überraschungen u. s. w., werden alle Freunde und Gönner des Vereins höflich eingeladen. 1776

Der Vorstand.



Alte beste schwedische Milchenträufungs-Maschine „DIABOLO“ 40—500 Liter Stundeleistung S. JAKUBOWITZ Warschau, Zelazna-Brama Nr. 6, Filiale: 931 Lublin, Krak. Przedm. 51.

LABORATORIUM

Magister N. Schatz Petrifauer Straße 37. ANALYSEN

medizinische: (Harn, Auswurf etc.) technische: (Schwefel, Fettsäuren etc.) 1774

Dr. med. Charlotte Eiger Geburtshilfe und Frauenkrankheiten Długa 46 (Ecke Zielona) Empfangs- von 4—6 Uhr nachm.

Dr. S. Kantor Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten Petrifauer Straße Nr. 144. Sprechstunde: 10—12 Uhr nachm.

Brünnenbau- Werkzeuge

umzugs halber preiswert zu verkaufen. Towarowa-Str. 6. W. G. 1783

Eine Dampfmaschine

25 H. P., englisches Fabrikat (Gatter Markt Mönchster), fast vollständig neu, günstig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Blattes.

60 Morgen Land

guter Boden, mit der gesamten diesjährigen Ernte, totem und lebendem Inventar, massive Wirtschaftsgebäude, in der Nähe von Białymost, günstig gelegen, ist preiswert zu verkaufen. Näheres in d. Exp. d. Bl. 1785

Schmirlgeländer

Rollen von 50 u. 34 m Länge, 37 m/m Breite zu haben. Towarowa-Str. 129. W. G. 1786

Ein elektr. Klavier

sofort zu verkaufen. Adresse zu erfragen in d. Exp. d. Bl. 1779

Zu verkaufen

6 Bände der Völkertafel des allgemeinen und praktischen Wissens, fast neu. Preis zu erfragen in d. Exp. d. Blattes. 1788

Zu verkaufen:

1 Konzerttisch, 1 Schreibtisch, 1 Küchentisch, 1 Bett mit Matras. Radwanska-Str. 40 III. W. G. 1773

Ein schön möbl. Zimmer

mit elektr. Beleuchtung und allen Bequemlichkeiten in sehr sauberem Hause an soliden Mieter sofort zu vermieten. Besichtigung von 9—3 Uhr nachm. Julius-Straße Nr. 32. W. G. 1782

Zimmer-Wohnung

mit allen Bequeml. sof. oder vom 1. Oktober ge. Gef. Off. unter C. D. an d. Exp. d. Bl. erb.

Zu vermieten ein Lokal

14 mal 9 mit elektr. Betrieb geeignet für Strumpfwirkeri. Zawadzka-Str. 9. (Walsch). 1770

Zgubiono

karte węgłowa na imię Karoliny Sziller, ulica Główna Nr. 36. 1784

Zgubiono

karte węgłowa na imię Pauliny Prödel, ulica Mikolajewska Nr. 71. 1776

Zgubiono

portfel z papierami i tymczasowy dowód osobisty na imię Leona Krynska. Proszę zwrócić w redakcję „L. F. P.“ 1768

„Lodzer Freie Presse“

die verbreitetste und billigste deutsche Tages-Zeitung in Kongress-Polen. Aktuell auf allen Gebieten des modernen Lebens. Stark verbreitet in der Provinz und ein für den Arbeiter und Mittelstand unentbehrliches Nachrichtenblatt. Enthält in gedrängter Form die wichtigsten Tagesereignisse der Welt. Besteht bei Alt und Jung.

Inserate aus allen Geschäftszweigen und Gebieten finden die denkbar günstigste Verbreitung und Beachtung.

Kein Deutscher verlasse daher, die „Lodzer Freie Presse“ zu verlassen. — Man verlange Probeummern umsonst.

Tüchtiger, solider, zuverlässiger

Billard-Markleur

wird per sofort gesucht. Empfehlungen erbeten. Gutes Gehalt. Nur schriftliche Offerten an D. Rohrer, Café „Savoy“, Kruttschlag. 1751

Gewandte Stenotypistin

per sofort für Agentengeschäft gesucht. Einwandfreies Deutsch und Polnisch sowie Kenntnis der Buchführungs-Buchführung. Damen mit eigener Schreibmaschine bevorzugt. Event. wird für geliebte Maschine Pacht gezahlt. Handschriftl. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter „S. S.“ an den Exped. d. Bl. 1769

Zu kaufen gesucht

ein Häuschen mit Garten in gutem Zustande in der Nähe der Stadt. Gef. Off. unter „S. S. 75“ an die Exped. d. Bl. erbeten. 1791

Zu vermieten

3 Zimmer und Küche

mit Bequemlichkeiten in einem ruhigen Hause unweit der Petrifauer und Główna. Annehmbarer Mietpreis. Off. unter „3 Zimmer“ an die Exped. d. Bl. erbeten. 1790

Geschäfts-Lokal

bestehend aus 4—5 Zimmern, im Zentrum der Stadt, wird vom 1. Oktober ab zu mieten gesucht. Gef. Angebote unter „Geschäftslokal“ an die Exped. d. Bl. erbeten. 1787

Polnischer Unterricht

Erteile gründlichen Unterricht im Polnischen, einzeln oder in Gruppen, zu mäßigen Preisen. Gef. Off. unter „C. S.“ an die Exped. d. Blattes. 1776

Kinderermädchen

das auch in der Wirtschaft mit-helfen kann. Angebote unter „Kinderermädchen“ an die Exped. d. Bl. erbeten. 1789

Synpothetenakt

auf 3 bis 4000 Rbl. zu kaufen gesucht. Angaben unter „S. S. 222“ an die Exped. d. Bl. erbeten. 1771

Herzliche Bitte!

Wer leidet blinden Herrn einen Flügel oder Pianino gegen Ab-nützungsbühr und entsprechende Ga-rantie? Gef. Offerten unter „H. S. 17“ erbeten. 1781

Perfekte Wäsche-Näherin

sucht Stellung hier oder aus-wärts. Off. unter „W. A. 1777“ erbeten. 1777

Fenster,

4 Zoll breit mit Beschlägen sofort zu verkaufen. Zu erfragen Za-wardzka-Str. 66, beim Wirt. 1744

Die neueröffnete Restauration

an der Karolewer Straße 4, Ecke Łakowa-Straße, wird den geschätzten Gästen empfohlen. Vortreffliche Kegelbahn und Billards, sowie Bolzen- und Scheibenschießstände vorhanden. — Musik auf jeden Wunsch. Vorzügliche Speisen, Bock- und Pilsener Bier von Anstalt. — Der Garten wird für jegliche Vergnügungen unentgeltlich abgegeben. Zu zahlreichem Besuche ladet ein hochachtungsvoll A. Dietrich. 1772

ZAHN-ARZT

E. FUCHS empfängt persönlich v. 11—1 u. 5—7. Nawrot-Straße Nr. 4. 1223

Cros-Späne Marke „Neptun“

sind wieder da. Seit Jahren bewährtes Waschmittel für Wäsen, Gardinen und Handarbeiten aus Seide, Füll und farbstoffen Stoffen. General-Vertrieb Arno Dietel, Lodz, Petrifauer durch die Drogerie

Achtung!

Die Filiale der Kunstfärberei u. chemischen Dampfwascherei

L. FRIEDRICH

ist von der Petrifauer Straße 128 nach der Przejazd-Straße 2

verlegt worden.

1597